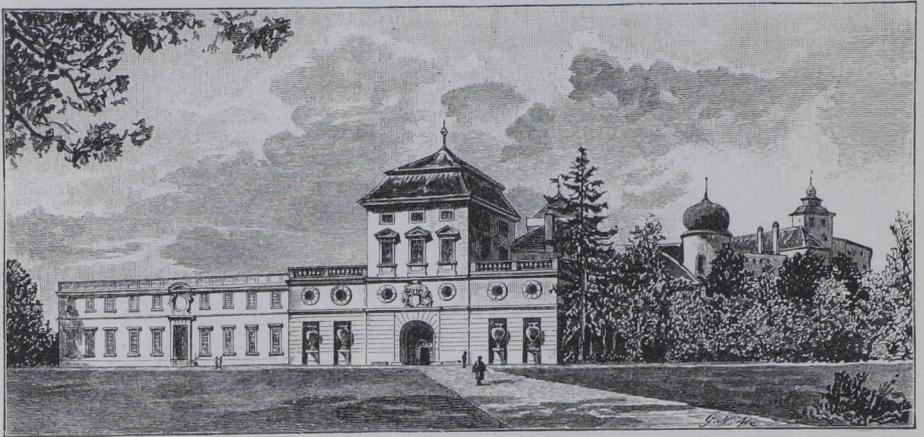


zu Thürmen ausgebildet, auch springen wohl Flügelbauten vor, einen Vorhof einschließend. Stockwerke sind meist drei, ein Erdgeschoß für untergeordnete Räume, ein Nobelgeschoß und ein niederes Obergeschoß, ein Hauptsaal über dem Portal oder an der entgegengesetzten Seite ist durch reichere monumentale Decoration ausgezeichnet und geht durch das Obergeschoß hindurch, die Façaden haben außer den mehr oder weniger einfachen Fenster-einfassungen meist keinen Schmuck, in einigen Fällen Pilaster zwischen den Fenstern.

Solche Anlagen größeren Maßstabes sind das Liechtenstein'sche Schloß Feldsberg im Viertel unter dem Manhartsberge und das kaiserliche Besitztum Schloßhof im Marchfeld, letzteres eine Schöpfung des Prinzen Eugen; Schlösser von kleineren Verhältnissen das Jagdschloß Eckartsau, von der Familie Kinsky erbaut, die Rhevenhüller'schen Schlösser



Das Schloß Ernstbrunn.

Ladendorf, vom Marschall Wirich Philipp Daun erbaut, und Kiegersburg. Schloßhof ist durch seine Größe, sowie durch die weitläufigen Hof- und Gartenanlagen mit Terrassen, Thoren und Springbrunnen hervorragend, es ist zwischen 1715 und 1736 erbaut worden. Viele Schlösser Niederösterreichs weichen indessen von der beschriebenen Anlage ab, zu diesen gehört Ernstbrunn, eine sehr alte, zu verschiedenen Zeiten vergrößerte und die Spuren verschiedener Stilperioden aufweisende Anlage. Eine bezeichnende Eigenheit des Barockstils, die Großräumigkeit, tritt in weit höherem Maße als bei den Schlössern bei den geistlichen Stiften hervor, welche meist zur Zeit und wohl nicht ohne Zuthun des prachtliebenden Kaisers Karl VI. erbaut wurden. Diese Großräumigkeit, welche dem an die modernen raumsparenden Anlagen Gewöhnten mitunter als Verschwendung erscheint, ist zunächst eine Vorbedingung der Monumentalität, welche diese Klosterbauten auszeichnet.

Halten wir Umschau unter den Klosterbauten Niederösterreichs, so fällt der Blick zunächst auf das Benedictinerstift Melk, gleich bedeutend durch seine Lage, wie durch seine